

Traum vom Zusammenleben platzt

- Mehrgenerationenhaus wird nicht gebaut
- Der frühere Stadtplaner Gerd Zulley verlässt VS
- Baugenossenschaft hat weiter Interesse an Projekt

VON JULIA EBNER

Villingen-Schwenningen – Seinen Lebensabend wollte der frühere Stadtplaner Gerd Zulley eigentlich in Villingen-Schwenningen verbringen. Er und seine Frau Dorit-Aletta wollten in VS ein Mehrgenerationenhaus verwirklichen. Ihr Plan sah vor, zusammen mit anderen Paaren und jungen Familien unter einem Dach zu leben. Doch das Ehepaar stieß nach eigenen Angaben auf viele Widerstände. Mittlerweile ist ihr Projekt gestorben.

Jetzt ziehen die Zulleys die Konsequenz: Sie verlassen nach 21 Jahren die Doppelstadt und ziehen nach Schwäbisch Gmünd. Denn dort können sie ihren großen Traum leben. 2014 wird dort ein Mehrgenerationenhaus mit 14 Wohneinheiten fertig gestellt. Nur noch zwei Wohnungen waren frei, eine haben sich die Zulleys gesichert.

Initiatoren wollten kaufen

Die letzte Option, die den Zulleys in VS blieb, war das Grundstück in der Von-Rechberg-Straße in der Villingen-Südstadt. Mit der Baugenossenschaft sollte dort ein Millionen-schweres Bauprojekt entstehen. Die Pläne wurden recht konkret. Mehrere Gleichgesinnte meldeten ihr Interesse an, sich einzubringen. Doch dann scheiterte das Projekt. Andreas Scherer, kaufmännischer Vor-



Gerd Zulley und seine Ehefrau ziehen in ein Mehrgenerationenhaus nach Schwäbisch Gmünd.

BILD: EBNER

stand der Baugenossenschaft, bedauert dies sehr. „Wir hätten uns dieses Projekt sehr gewünscht, doch leider wollten diese Menschen unbedingt kaufen. Allerdings dürfen wir schon aus steuerlichen Gründen kein Bauträgergeschäft machen. Wir wollten das Haus deshalb vermieten“, sagt er. In dieser Lage handele es sich um „Sahnstückchen“, von denen sich die Baugenossenschaft nicht trennen wolle. Scherer kritisiert außerdem, dass es den Interessenten an einem durchdachten Konzept gefehlt habe. „Die Baugenossenschaft gibt es seit 110 Jahren, wir müssen längerfristig denken. Was ist in 20 oder 30 Jahren, wenn die erste Generation verstorben ist? Am Verhandlungstisch saßen nur ältere Menschen“, so Scherer. Er betont, dass die Baugenossenschaft ein Mehrgenerationenhaus in VS weiterhin gerne realisieren würde. „Inte-

ressierte sollen sich bei uns melden“, betont er.

Gerd Zulley ist in VS kein Unbekannter: 17 Jahre lang war er Stadtplaner. Als er 2009 aus dem Amt schied, war er der Meinung, dass er es mit seinem Projekt aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit leichter habe. Aber das Gegenteil sei der Fall gewesen.

Tonhallen-Areal im Visier

Seit 2007 verfolgte das Ehepaar Zulley das Projekt Mehrgenerationenhaus. Sie schlossen sich dem Verein „Gemeinschaftliches Wohnen und Leben“ an und gründeten eine Gruppe mit Gleichgesinnten, die das Projekt vorantreiben sollte. Mehrere Grundstücke kamen in VS in Frage, unter anderem das alte Tonhallen-Areal. Zentrumsnähe war eines der wichtigsten Kriterien für die Vorauswahl. „Wir fragten bei den städti-

Das steckt dahinter

Unter einem Mehrgenerationenhaus versteht man eine generationenübergreifende Haus- oder Wohngemeinschaft – eine Lebensgemeinschaft, die langfristig angelegt ist. Der Begriff wird nicht einheitlich verwendet. Es kann sich dabei um eine reine Wohn- oder Zweckgemeinschaft handeln, bis hin zu einer Form des Zusammenlebens von gemeinsam wirtschaftenden nicht verwandten Personen, um so den Lebensunterhalt zu sichern. Seit 2003 bezeichnet der Begriff in Deutschland auch einen offenen Tagestreffpunkt mit einem familienorientierten, vor allem auf Selbsthilfe oder Ehrenamt beruhenden Angebot.

schen Gesellschaften an, bei der Wohnungsbaugesellschaft und beim Spitalfonds. Aber wir haben nur Absagen bekommen“, erzählt er.

In Donaueschingen gebe es schon bald ein Mehrgenerationenhaus, das von der Stadt maßgeblich unterstützt werde, so Zulley. In Donaueschingen haben er und seine Frau sich auch eingebracht, sind aber letztlich ausgestiegen, weil das Projekt nicht den Vorstellungen des Ehepaares entsprach. In Schwäbisch Gmünd seien die Initiatoren des Mehrgenerationenhauses bei der Stadt auf offene Ohren gestoßen – mit dem Ergebnis, dass die künftigen Bewohner das Grundstück von der Stadt gekauft haben. Gerd Zulley ist sich sicher: „Es hätte VS gut getan, unser Mehrgenerationenhaus als Modellprojekt zu haben. Wir wären gerne in der Doppelstadt geblieben.“